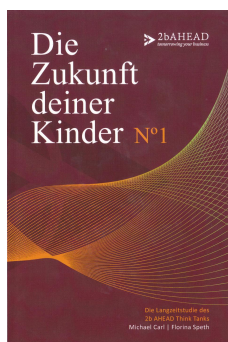


Wie die Zukunft der Politik mit predictive politics und KIs aussehen wird



Am kommenden Sonntag ist Landtagswahl in Bayern und laut aktueller Prognosen sieht es so aus, dass die CSU, wie andere Volksparteien auch, weiter an Bedeutung verliert. Die Wähler verlieren das Vertrauen in die einst so große Partei, die drängenden Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft anzugehen. Stattdessen gehen die führenden Politiker mit einer emotionalisierten Ansprache sowie mit einfachen, populistischen Antworten auf Wählerfang und wirken dabei ratlos gegenüber dem Absinken ihrer Partei in den Umfragen. Die Zukunftsforscher von Europas größtem, unabhängigen Zukunftsinstitut, dem 2b AHEAD ThinkTank, prognostizieren: Mit **predictive politics** wäre das nicht passiert!



Der 2b AHEAD ThinkTank hat vor einem Jahr seine ambitionierteste Langzeitstudie „Die Zukunft deiner Kinder“ gestartet, in der die Zukunftsforscher anhand von zehn real existierenden Kindern, die alle im Jahr 2015 geboren wurden, 100 Jahre in die Zukunft blicken.

Mittels der wissenschaftlichen Delphi-Methode, Experteninterviews und der Szenariotechnik werden mögliche Zukünfte und Lebenswege der Kinder entwickelt, die den Forschern erlauben, später einen handfesten Abgleich mit der Realität vorzunehmen. Die daraus entstandenen 20 Zukunftsgeschichten, zwei pro Kind, wurden bereits als Buch veröffentlicht und werden jedes Jahr als fortlaufende Reihe durch neue Szenarien ergänzt.

In einem Zukunftsszenario der 2b AHEAD Langzeitstudie „Die Zukunft deiner Kinder“ wird prognostiziert, wie im Jahre 2054 **Politik als Data Science** im Alltag umgesetzt und wahrgenommen wird. Parteien sind bereits aufgelöst, Politiker werden nicht wegen ihrer Haltung, sondern wegen ihrer Prognosen gewählt und künstlich intelligente Systeme führen die praktische Regierungsarbeit. Aber das hat nicht nur Vorteile.

Die Autoren Dr. Florina Speth und Michael Carl entwerfen anhand einer fiktiven Geschichte ein Zukunftsszenario, in dem die 39-jährige Liselotte damit ringt, dass politischer Aktivismus in Zeiten des datengetriebenen Politikbetriebs kaum noch möglich ist.

Lassen Sie sich inspirieren und lesen Sie hier das Kapitel „2054, Stuttgart-Karlsruhe: Lilo“ in der heutigen Trendanalyse!

2054, Stuttgart-Karlsruhe: Lilo

Liselotte, genannt Lilo, ist 39 Jahre alt. Es ist Donnerstag, der 17. September 2054, 18.20 Uhr. Sie ist zuhause, in ihrer Anlage für Hypersensitives Wohnen in Stuttgart-Karlsruhe.

Was bisher geschah:

2050 haben die Vereinten Nationen einen neuen Klimavertrag geschlossen. Ein Vertrag aus der Not. Es war bisher nicht gelungen, den Anstieg der Meeresspiegel zu bremsen. Allerdings scheint sich die späte Einigung als ein Scheinsieg zu erweisen, bietet er doch keine Antwort auf die Fragen des rasanten Bevölkerungswachstums. Die Lebenserwartung von Menschen steigt schnell, schneller

als der Zugriff auf Ressourcen organisiert werden kann. Der Zugang zu lebensverlängernden Technologien ist weltweit hoch unterschiedlich. Politische Entscheidungen werden seit den späten 30er Jahren nicht mehr von Menschen, sondern von global vernetzten Intelligenzsystemen vorbereitet. Die Rolle des Menschen im Politikgeschehen reduziert sich auf Informations- und Wissenstransfer. In den meisten Demokratien wird zwar noch gewählt, für den politischen Alltag bedeutender ist allerdings die laufende Erhebung von Zustimmung oder Ablehnung der Bevölkerung zu spezifischen Themen und die Prognose künftiger Reaktionen der Bevölkerung auf politische Schritte.

Seit Lilo in diese Wohnanlage für Hypersensitive gezogen ist, kann sie sich wieder spüren. Sie hat aber auch Glück: Ihr Zimmer ist vollständig unterirdisch. Kein Schall, kein Geruch, schon gar kein Licht dringt unkontrolliert und ungefiltert in ihre Wohnung ein. Lilos persönlicher digitaler Sensitivor balanciert ihre Umwelt laufend. Er kommuniziert mit den Leuchten, der Belüftung, dem Lebensmitteldrucker, um ihr Wohlbefinden Schritt für Schritt zu heben. Einzig mit dem integrierten Energiemanager der Wohnanlage treten immer wieder Abstimmungsprobleme auf. Als würden der Sensitivor und der Energiemanager um die Vorherrschaft in der Wohnung ringen.

Der altmodische Stuhl im Food Space ist Lilos liebster Denk- und Kommunikationssort. Von hier aus nimmt sie Information auf, von hier aus knüpft sie Netzwerke, von hier aus initiiert sie Kampagnen. Lilo macht Politik. Eine Unruhe treibt sie heute hoch. Die politischen Seismographen weisen Spannungen auf. Jahrzehntelang hatten Nationen, Unternehmen und Initiativen über den großen Vertrag von 2050 verhandelt. Die Antwort der



**Die
Zukunft
deiner
Kinder N°1**

2bAHEAD
tomorrowing your business

Die Langzeitstudie des
2b AHEAD Think Tanks
Michael Carl | Florina Speth

Menschheit auf den Klimawandel sollte es werden, endlich. Gerade sind erste Wirkungen in den Klimadaten nachweisbar. Doch schon jetzt treten die ersten Risse in genau der Koalition auf, die den Vertrag eben erst getragen hatte. Chinesen, Inder, Pakistanis. Lilos politische Seismographen zeigen deutliche Signale

von Verwerfungen an. Für Lilo ein Zeichen dafür, wie wenig das Klima für das Handeln in Südostasien bestimmend war. Immer nur ein Thema der Küsten, der Reichen, des Nordens. Warum auch sollten Gruppen sich mit dem Klima befassen, deren Hauptproblem die Bevölke-

rungeexplosion war? Immer mehr Menschen, ein immer längeres Leben, eine immer ungleichere Ressourcenverteilung. Seit Jahren geistert der Begriff eines neuen Kalten Krieges durch die politischen Foren. Die Grenze zwischen denen, die ein langes, gesundes Leben haben, und denen, die dies nur wollen, wird immer schärfer. Ein Kalter Krieg der Demografie.

„Eher ein Kalter Krieg des Lebens“, schnaubt Lilo. Wer darf so lange leben, wie er will? Und wie soll das jemals verhandelt werden? Ein internationaler Vertrag wird dieses Ungleichgewicht niemals ins Lot bringen, davon ist Lilo überzeugt. Die alten Waffen des Politikbetriebs sind stumpf geworden. Einsame Grüppchen demonstrieren noch ab und zu vor den Parlamenten und hoffen auf virale Videobilder. Die Lobbyisten sowohl der Gesundheitsindustrie als auch der pazifischen Staaten schleichen weiter wie Schatten durch die Gänge des UN-Gebäudes. Ein Relikt der früheren Politikmaschine, professionelle Lobbyisten, die den Anschluss verloren haben. Am Sitz der Uno, wie auch im Palais du Luxembourg, in Westminster oder dem Berliner Reichstag wird schon lange keine Politik mehr gemacht.

Nach dem Einzug künstlich intelligenter Systeme in die praktische Regierungsarbeit hatte sich die Rolle der Parlamente verschoben. In der aktiven Meinungsbildung konnte der Parlamentsbetrieb mit den Systemen der predictive politics schon lange nicht mehr mithalten. Auf Basis größter Datenmengen wägen die Systeme der Ministerien die politischen Optionen ab. Sie prognostizieren die emotionalen Folgen von Entscheidungen, noch bevor sie getroffen werden. Meinungsumfragen hatte schon lange keiner mehr angestellt. Zu unscharf war das Bild, welches die Selbsteinschätzung

von Wählern abgibt. Inzwischen waren die politisch intelligenten Systeme selbst in der Lage, die Emotion der Bürger zu messen. Sie können ihre gefühlten Bedürfnisse ermitteln und sie sogar vorherhersagen. Damit wird schon in der politischen Debatte prognostizierbar, welche Realität ein neues Gesetz hervorbringen wird und, mehr noch, welche Meinungen die Wähler als Reaktion darauf entwickeln werden. Die Meinungen von morgen leiten die Politik von heute. Und seit die Algorithmen gelernt haben, diese künftigen Bedürfnisse für jeden Bürger individuell abzuschätzen, sind ihre Erkenntnisse zum neuen Standard der Politik geworden. Die korrelierende Kausalität ist in die Politik eingezogen.

Die Politik als Data Science hat den politischen Raum auch ganz praktisch verändert. Früher, erinnert Lilo sich, hatten Lehrer und Juristen im Plenarsaal des Reichstags gesessen. Stunden um Stunden waren sie zwischen Ausschüssen, Fraktion und Sitzungssaal hin- und hergeeilt. Sie waren schon lange überfordert abgetreten. Emsig, aber letztlich wirkungslos. Mit der Wahl im vorigen Jahr waren die letzten Recken des Politikbetriebs aus dem Bundestag ausgeschieden. Im Parlament tummeln sich nun nur noch transhumane Analysten, verwaschene Datenartisten, bleiche Algorithmiker und zahlreiche Avatare, Assistenzen, einzelne Roboter. Entscheidungen fällt kaum noch einer von ihnen. Sie sind die Wachhunde des politischen Systems. „Leider vielfach mit dem Biss eines Pudels ausgestattet.“ Lilo schüttelt langsam den Kopf. Sie alle überprüfen die Präzision und Wirksamkeit der politischen Algorithmen, ihrer Vorhersagen, ihrer Ableitungen, ihre Bias-Faktoren. Der Plenarsaal wird nur noch von versprengten Touristengruppen und Kulturhistorikern besucht. Die Sitze der Regierung sind seit

Jahren leer. Kanzler und Minister gehören auch keiner Partei mehr an. „Früher wurden Politiker für Überzeugungen gewählt.“ Lilo erinnert sich an diese eigenwilligen alten EU-Broschüren für politische Bildung aus den 20ern, die sie an der Uni immer wieder kopfschüttelnd herumgereicht hatten. „Als ob die jemand hätte überprüfen können.“ Politiker werden heute nicht für Haltungen gewählt, sondern für Prognosen. Lilo kann für jeden Einzelnen öffentlich einsehen, wie gut die Vorhersagen seiner Fachbereiche sind, wie leistungsfähig die Intelligenzen und wie gut der unberechenbare Faktor Mensch eingegrenzt wird. Der Score zählt, in Echtzeit.

Lilo hatte sogar noch einmal einen Zeitungsartikel geschrieben, als Schülerin. Politisches Feuilleton, drei Spalten und ein Redakteur, der mit ihr über jeden zweiten Satz diskutieren wollte. Die Zeitung wurde schon lange nicht mehr aufgelegt. Lilo tigert durch ihre Zimmer. Vom Food Space in die Sleep Zone, in die Recreation Shell, durch den Inspiration Tunnel und wieder zurück. Der Sensitivor regt sich. „Wie einfach muss das doch gewesen sein, einfach raus auf die Straße, ein paar selbstgemalte Transparente, schlecht gedichtete Parolen, schon hält jemand eine Kamera drauf.“ Lilo ringt mit sich, ihrem Anspruch und ihrer Identität als politische Aktivistin. Sie träumt davon, die Daten zu verändern. Wer die stets hungrigen Mäuler der künstlichen Intelligenzen mit neuem Futter versorgen kann, müsste sie auch dazu bringen können, selbst zu anderen Ergebnissen zu kommen. Anderes Handeln führt zu anderen Daten und das wiederum zu anderen Analysen. Aber wird das je mehr als eine Randnotiz im digitalen Rauschen sein können? Ein paar Blogs, ein kurzer Hype, anschließend Kommerzialisierung und Ende. Das Muster ist bekannt. Ein

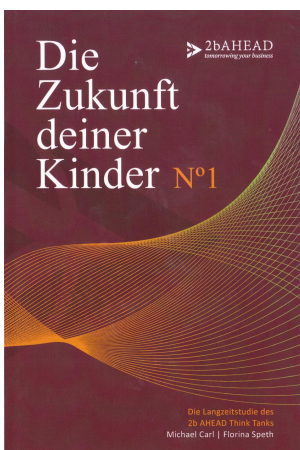
Wisch, und der Spuk ist vorbei. Lilo dämert es: Wer in der Politik einen Unterschied machen will, muss an die Sensoren heran. Wer die Sensoren füttert, ist direkt an der Schaltzentrale des politischen Betriebs.

Den Versuch wäre es wert. Schließlich kalibrieren sich die meisten Sensoren heute selbst. „Wer beeinflussen kann, wie die Sensoren messen, müsste doch ...“ Lilo dreht sich. Sie könnte europäische Sensoren während der Kalibrierung manipulieren und mit asiatischen Systemen rückkoppeln, dann könnte die Diskussion um den nächsten Schritt, hin zu noch längerem Leben in Europa, in einem neuen Licht erscheinen. Lilo hatte ihre persönliche Grenze schon vor langer Zeit bei 100 Jahren fixiert.

Glatt und einfach, in gewisser Weise ästhetisch. Um sie herum, in der Welt da oben, gibt es immer mehr agile, immer noch leistungsfähigere Menschen. Ohne eine Rückkopplung mussten doch die politischen Kräfte immer stärker auseinanderdriften. Die Diskussion über den regionalen Fokus von künstlichen Intelligenzen hatte Lilo bislang immer für überzogen gehalten. Latent rassistisch sollten sie gar sein. „Lag das doch tiefer in den Strukturen der Algorithmen?“

Ihr digitaler Assistent scannt schon die Datenräume ihrer Peergroups, auf der Suche nach einem Echo: Wer handelt aus, welche Menschen immer länger leben dürfen? Gibt es dafür einen Preis? War das überhaupt verhandelbar? Lilo wird schwindelig.

Ihre Hand zittert, ein Glas zerbricht mit einem lauten Klirren. Ihr Sensitivor schlägt augenblicklich aus. Das Geruchsmanagement ihrer Wohnung verschiebt die Luftcharakteristik von neutral zu sanft. Nur Schritt für Schritt fängt sie sich wieder.



Zehn Kinder, im Jahr 2015 geboren, beschreiten ihre möglichen Lebenswelten der kommenden 100 Jahre und werfen die großen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft auf: Wie werden wir leben? Wie wollen wir leben?

Zwanzig Zukunftsgeschichten begleiten zehn Kinder zu zwei Zeitpunkten ihres Lebens in möglichen Zukunftswelten auf sehr nahbare Art und Weise. Sie geben einen ersten Einblick in die laufende Forschung der Langzeitstudie «Die Zukunft deiner Kinder».

Dieses international einzigartige Projekt, initiiert durch Europas größtes unabhängiges Zukunftsforschungsinstitut 2b AHEAD ThinkTank, erschließt die Dimension eines Jahrhunderts und ist auf eine kontinuierliche Fortschreibung angelegt. Die Zukunftsgeschichten basieren auf wissenschaftlichem Vorgehen. **[DAS BUCH KÖNNEN SIE HIER BESTELLEN!](#)**